Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.= u. Breitestr.=Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortl. Redakteur i. V.:
G. Wagner
in Posen.

Mittag=Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen=Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.=G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 617

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn= und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn= und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutscher Reiches an.

Dienstag, 4. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Politische Uebersicht.

Wir haben vor einigen Tagen mitgetheilt, schreibt die „Lib. Korr.", daß man sich in Berliner Ministerien erzählt, Graf Posadowsky habe sich veranlaßt gesehen, einen Brief an Herrn Dr. Miquel zu schreiben, der diesem höchlichst mißfallen habe und den er seinen Ministerkollegen abschriftlich kundgegeben habe. Mehrere Blätter, welche Beziehungen zu Herrn Dr. Miquel unterhalten, haben sich beeilt, der Mittheilung zu widersprechen. Die „Nationalztg." versichert, dieselbe sei „in allen Theilen erfunden." Dieses Dementi können wir nicht gelten lassen. Daß man sich jenes amüsante Geschichtchen in Berliner Ministerien erzählt — die Sache spielte übrigens vor dem Urlaube des preußischen Finanzministers — steht fest, und neuere Erkundigungen bestärken uns in der Ueberzeugung, daß diese Erzählung sich auf eine thatsächliche Unterlage stützt. In Bezug auf die Einzelheit, daß eine „abschriftliche" Kundgebung des erwähnten Briefes stattgefunden habe, mag ein Irrthum möglich sein. Die „Berl. Pol. Nachr.", die sich mit der „Nat. Ztg." im Widerspruch gegen unsere Mittheilung zusammenfinden, suchen denselben „sachlich und formell" zu begründen. In ersterer Hinsicht stellen sie jede Meinungsverschiedenheit zwischen Reichsschatzsekretär und Finanzminister in Abrede, und andererseits suchen sie darzulegen, daß es „selbstredend" keinem einzelstaatlichen Finanzminister einfallen könne, in die Stellung des Reichsschatzamts eingreifen zu wollen. Was den sachlichen Grund anlangt, so haben wir nur von der Dotation der Einzelstaaten gesprochen, und daß darüber Graf Posadowsky eine wesentlich andere Ansicht hat als Herr Dr. Miquel, ist für Jeden, der nicht absichtlich die Augen verschließt, kein Geheimniß; das „Kernstück des Miquelschen Reformplans" spukt eigentlich nur noch in den Blättern umher, welche die journalistische Gefolgschaft des preußischen Finanzministers bilden. Und ebenso ist nicht an der Thatsache zu rütteln, daß heute die Stellung des Dr. Miquel zu dem Reichsschatzamt eine ganz andere ist, als vor Jahresfrist, wo er in der That Ziele und Wege der vom Reichsschatzamt zu befolgenden Politik bestimmte, so daß diesem nur die Ausarbeitung der Einzelheiten verblieb. Der „Hann. Cour." schrieb kürzlich, Herr Dr. Miquel wolle „die Finanzprojekte so gut wie ausschließlich dem Reichsschatzamt überlassen." Das heißt klar und deutlich, daß das Verhältniß des preußischen Finanzministers zum Reichsschatzamt eine Veränderung erfahren hat, und man weiß, daß der „Hann. Cour." Herrn Miquel sehr nahe steht.

Schon mehrfach ist auf die Geringfügigkeit der beantragten und die noch größere Geringfügigkeit der festgesetzten gerichtlichen Strafen für gewerbliche Uebertretungen hingewiesen worden. Dieser Umstand hat in einzelnen Fällen schon dazu geführt, daß die Aufsichtsbeamten von einem Versuch, gerichtliche Bestrafung herbeizuführen, absahen. Zum Beweise für die Schwierigkeiten, die unter Umständen einer gerichtlichen Bestrafung entgegenstehen, führt der Bericht des Gewerbeinspektors in Köln folgenden Fall an:

„Zwei Ziegeleibesitzer, welche Wallonen beschäftigen, hatten jugendliche Arbeiter ungesetzlich beschäftigt, doch waren unsererseits die Namen der jugendlichen Arbeiter nicht besonders festgestellt worden. Da bei der gerichtlichen Verhandlung die Wallonen bereits in ihre Heimath zurückgekehrt waren, und die Ziegeleibesitzer die Uebertretung einfach leugneten, so erfolgte Freisprechung wegen mangelnder thatsächlicher Feststellung. Meines Dafürhaltens hätte die Staatsanwaltschaft Veranlassung gehabt, gegen diese Urtheile Revision einzulegen, da der Werth des vom Beamten geleisteten Eides durch solche Vorgänge entschieden herabgezogen wird. Die Namen der Jugendlichen hätten außerdem durch die Polizeibehörde aus der Anzeige gemäß § 138 der Gewerbeordnung festgestellt werden können, falls nicht der Besitzer auch diese verabsäumt hatte und dadurch von Neuem straffällig war."

Zu den Vorgängen auf Samoa liegen nunmehr aus englischer Quelle eingehende Nachrichten vor, die im Wesentlichen die telegraphischen Meldungen bestätigen. Das schärfste Gefecht hat am 12. August stattgefunden, wo die Aufständischen die Anhänger des Königs angriffen und denselben namhafte Verluste beibrachten. Durch das Eingreifen des englischen und des deutschen Kriegsschiffes „Curaçoa" und „Bussard" sahen sich die „Rebellen" veranlaßt, um Frieden zu bitten, und versprachen auch, sich der Herrschaft Malietoas zu unterwerfen und ihre Gewehre abzuliefern. Am 14. August begannen indeß die Feindseligkeiten von Neuem, da der Häuptling Tamahez sich mit den Aufständischen vereinigt hatte und nunmehr die Truppen des Königs wiederum angegriffen wurden. Der „Bussard" griff abermals in das Gefecht ein.

Deutschland.

* **Berlin**, 3. Sept. Zur Frage der Zulassung der Realschul=Abiturienten zum Studium der Medizin haben die Stadtv. Cassel und Gen. der Berliner Stadtverordneten=Versammlung folgenden Antrag unterbreitet:

„Die Stadtverordneten=Versammlung erklärt ihre volle Zustimmung zu der Eingabe des Magistrats vom 10. April 1894 an den Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts= und Medizinal=Angelegenheiten zwecks Ertheilung des Rechts zum Studium der Medizin und zur Ablegung der medizinischen Staatsprüfung an die Abiturienten der Real=Gymnasien und ersucht den Magistrat, nach Möglichkeit auch fernerhin in seinen Bestrebungen zu Erlangung dieses Rechts fortzufahren."

— Zum neuen amerikanischen Zolltarif. Die bisher noch unentschiedene Frage, ob die vor dem Inkrafttreten des neuen amerikanischen Tarifes in den Zollspeichern befindlichen Waaren nach dem neuen oder alten Tarif zu verzollen sind, ist, wie der „Konfektionär" erfährt, dahin entschieden worden, daß die früher zollpflichtigen Waaren, die nach dem neuen Tarif aber zollfrei sind, sowie diejenigen Waaren, welche aus den Zollspeichern zurückgezogen werden, nach dem neuen Tarif zu verzollen sind.

— Im Landesökonomiekollegium ist entsprechend einem früheren Beschluß desselben, den Vertretern der landwirthschaftlichen Centralvereine für Westpreußen, Posen, Schleswig=Holstein, Hannover, Westfalen und Hessen=Nassau eine verstärkte Vertretung eingeräumt und eine Anzahl neuer Mitglieder aus den landwirthschaftlichen Centralvereinen in das Landesökonomiekollegium berufen worden.

— Bei der Berechnung der diätarischen Dienstzeit zum Zwecke der Gehaltsbemessung nach Dienstaltersstufen ist nach einer neuerlichen Verfügung des Ministers des Innern und des Finanzministers die Zeit einer durch die Vorschrift im § 22 Abs. 1 und 2 der Anstellungsgrundsätze hervorgerufenen Verzögerung der etatsmäßigen Anstellung voll mit zu berücksichtigen.

— Zum Landtagsabgeordneten für Gotha ist bei einer Ersatzwahl der frühere Reichstagsabgeordnete Senator Zangemeister (Freis. Volksp.) gewählt worden an Stelle des ausgeschiedenen Finanzraths Döbel. Der nationalliberale Gegenkandidat blieb in der Minderheit.

— Der Prinz=Regent von Bayern verlieh dem Bischof von Augsburg zu dessen diamantenem Priesterjubiläum den Michaelis=Orden 1. Kl.

— Die „Badische Rundschau", das Hauptorgan der freisinnig=demokratischen Richtung in Baden, bespricht in einem längeren Artikel den Programmentwurf der Freisinnigen Volkspartei und faßt ihr Urtheil in folgenden Schlußsätzen zusammen:

„Wer da glaubte, in dem Entwurf und namentlich in seinem sozialpolitischen Theil alle Hoffnungen erfüllt zu sehen, der muß sich selbstverständlich enttäuscht fühlen, denn er gab sich einer unmöglich zu realisirenden Illusion hin. Das Programm einer Partei vermag nicht Alles in sich aufzunehmen. Und wer glaubte, etwas mehr, etwas weniger in dem Einen oder Anderen erwarten zu müssen, der möge bedenken, daß einmal nur durch ein gewisses relatives Verzichten des Einzelnen eine Gemeinschaft zu Stande kommt, und sodann, daß es sich hier speziell um eine erste Station handelt auf einem neuen Wege, der mit einiger Geduld begangen werden muß und für dessen fortschreitendes Betreten die Macht der Verhältnisse schon sorgen wird. Fragen wir uns aber, ob wir in diesem Entwurf im großen Ganzen die Grundlage einer entschieden freisinnigen politischen Ueberzeugung, die Grundlage für positive soziale und wirthschaftliche Reformbestrebungen zum Heile unseres Volkes und der Schwachen in ihm haben, eine Grundlage, auf der weiter gebaut werden kann, so antworten wir: Ja! Auf dieser Grund=

Aus trüber Zeit.

Skizze von R. Bach.

[Nachdruck verboten.]

In seinem Arbeitszimmer saß noch spät Abends der Justiziar, Land= und Stadtrichter Schreiber beim Licht einer Oellampe am Pult und las eifrig in einem Brief. Die Stirn des in der Blüthe der Jahre stehenden Mannes wies tiefe Furchen auf und die großen dunkelblauen Augen blickten tief bekümmert.

„Unglück über Unglück", preßte er leise hervor, „nun mußte auch Blücher kapituliren, York, der bei Altenzaun und bei Nossenthin mit seinen heldenmuthigen Jägern den Franzmännern die Zähne zeigte, liegt schwer verwundet, Spandau ist über — Herr, mein Gott, hilf Deutschland mit Deiner starken Hand! Laß uns geläutert aus der harten, nicht unverdienten Prüfung hervorgehen, wir wollen das unsrige als treue Männer dazu beitragen und — horch, es klopft!"

Vorsichtig öffnete Schreiber das Fenster und spähete durch die herzförmige Oeffnung im Laden in die unfreundliche Novembernacht hinein. „Wer begehrt Einlaß?" fragte er halblaut. „Ich, der Lieutenant v. d. S. vom Regiment Forcade, der Vetter Ihres Schwagers Karl." — „Sofort, Herr Lieutenant!"

Schreiber schloß geräuschlos die Thür auf, hielt die über derselben befestigte Klingel fest und zog den Offizier am Arm auf die Diele.

„Willkommen im ehrlichen Haus — aber hinein in die warme Stube." Die Männer schüttelten sich die Hand und der Lieutenant, ein keck aussehender großer Mann, blond und blauäugig, mit kleinem dichten Schnurrbart und wild=struppigem Bartanfang um Kinn und Wangen, lachte den ernsten Justiziar an. „Ja, ja," meinte er, „da haben Sie mich diesmal ungebeten und auf der Flucht, mit wichtigen Nachrichten für den König. Bei Lübeck gings heiß her, aber ich nebst einigen anderen konnte mich salviren. Doch nun, Herr Justiziar bitte ich um Speise, Trank und einige Stunde Ruhe, muß bald weiter — man ist mir auf der Spur und nur die dunkle Nacht vermag mir weiter zu helfen."

„Vor allen Dingen, mein junger Freund, in andere Kleider! Sie sehen ja entsetzlich aus, zerschunden, durchnäßt und voller Schlamm — hier, nehmen sie diesen erwärmenden Nußlikör, selbst von meiner geliebten Frau Friederike kurz vor ihrem Heimgang bereitet."

„So, ist meine theure Cousine todt?!"

„Das Unglück des Vaterlandes brach der von schwerer Krankheit kaum Genesenen das Herz!"

Der Offizier drückte dem gebeugten Manne mit innigem Blick die Hand und begann sich eiligst seiner Uniform zu entledigen.

„Hier, dieser Anzug, Freund, wird Ihnen gerade passen, er gehört dem Fischer Engelke, dem Bruder meiner Haushälterin, und hier steht Leibwäsche zur Verfügung. Die Sachen passen! Jetzt den Schnurrbart herunter, ganz glatt weg, der andere Holzhackerbart", sagte der Justiziar, „bleibt besser stehen — so, nun erkennt Sie niemand!"

Vergnügt beschaute sich Lieutenant v. d. S., schnallte den Geldgurt, an welchem zwei Pistolen hingen, nebst Pulverhorn und Kugelsack um und ergriff den Degen. In der Speisekammer, wohin die Männer sich darauf behutsam begaben, entwickelte v. d. S. einen Löwenhunger, und der Wirth, welcher lächelnd zuschaute, erfuhr, nachdem der erste Appetit gestillt war, daß der Offizier bei Gusow dem Feinde fast in die Hände gefallen wäre, wenn nicht ein gewisser Jure Wegener ihn vor zwei Tagen über Letschin und Mehrin durch das sumpfige Bruch unter Lebensgefahr hierher gebracht hätte, wo noch keine Franzosen außer den Magazinbeamten seien. Jure sei sofort weiter zu seiner Schwester, der Lehnschulzenwittwe Sophie Falkenberg in Güstebiese, geeilt, um ihm dort ein Fortkommen per Kahn zu ermöglichen.

Der Justiziar sann ernst einige Augenblicke nach, dann meinte er: „Der Wegener und seine Schwester sind zuverlässige, treue Männer, was man in dieser Prüfungszeit nicht von jedem rühmen kann, und ich zweifle nicht, daß sie alles aufbieten werden, um Sie zu retten. Es bleiben Ihnen noch 4 Stunden Zeit zur Ruhe und dann soll mein ältester Sohn Wilhelm als Führer dienen, er kennt Weg und Steg. und so zur Lehnschulzin bringen, daß Niemand vom Gesinde dort etwas merkt — s'ist besser so!"

Man begab sich darauf nach dem Vordergemach und v. d. S. ruhte bald auf breitem Ledersopha in erquickendem Schlaf. Der Justiziar aber hatte das Licht gelöscht und wachte für den Flüchtling.

Dumpfe Schläge der Thurmuhr verkündeten die vierte Morgenstunde. Der Hausherr erhob sich und schlich leise zum Zimmer hinaus, die Treppe in die Höhe, zur Giebelstube, wo er seinen Sohn Wilhelm, einen 15jährigen großgewachsenen Jüngling, weckte und ihn rasch unterrichtete. Nach einer Viertelstunde verließen Lieutenant v. d. S. und der junge Schreiber das Haus, gegen das abscheuliche Schlackerwetter durch geölte Ueberwürfe geschützt, und gelangten über den Wall und durch ein Pförtchen nach dem Ufer der alten Oder, woselbst im Schilf ein Einbaum lag, den sie bestiegen. Die alte und getreue Stadt Wriezen, welche sie verlassen, lag einem gigantischen Klumpen gleich da und über die Niederung fegte heulend der Novembersturm. Die Ueberfahrt ging trotz des hochgehenden Wassers ohne Unfall von Statten und man betrat die Oderinsel, welche in allen Kriegen als geeigneter Uebergangspunkt für die Heere benutzt worden war und viel Leid und Trübsal erfahren hatte. Vornehmlich konnten die Einwohner von Güstebiese ein Klagelied von Lasten und Erpressungen singen und auch zur Zeit befanden sich gewiß schon Franzosen in diesem alten Etappenort. Darum hieß es behutsam vorschreiten! Auf Richt= und Schleichwegen, über große und kleine Gräben, Hecken, Zäune, durch Schilf und Rohr gings vorwärts und um 7 Uhr standen die Wanderer am Schafstall des Lehnschulzenhofes, der noch völlig im Dunkel ruhte, nur durch die Ritzen der Fensterladen des Wohnhauses schimmerte Licht.

Leise besprach sich der Jüngling mit dem Vetter seiner verstorbenen Mutter, darauf schlich er zum Pferdestall, beruhigte die knurrenden Hunde und kehrte mit einer Pferdedecke, Wurst, Brod und einer Flasche Branntwein zurück.

In der großen Wohnstube stand um diese Zeit die Lehnschulzin oben am erleuchteten langen Tisch, links ihre beiden Töchter Christiane und Wilhelmine, rechts ihr Bruder Jure Wegener, eine wetterharte Gestalt und an diese reihten sich die Schaffnerin, der Großknecht und das Gesinde. Tiefe Stille erfüllte das Gemach, nur die alte, hohe Standuhr tickte und der Regen klatschte gegen die geschlossenen Fensterläden.

Da ergriff die Lehnschulzin die Bibel und begann mit lauter Stimme Jesaias, Vers 7 zu lesen: „Euer Land ist wüste, eure Städte sind mit Feuer verbrannt; Fremde verzehren eure Aecker vor euren Augen und ist wüste, als das, so durch Fremde verheert ist."

In den Augen der starken Knechte und der derben, flachsharigen Mägde leuchtete es ingrimmig auf, ein leises Gemurmel erhob sich und die arbeitgewohnten Finger preßten die Tischkante. Die Hausherrin aber blickte streng und fuhr fort: „So haltet denn Treue dem angestammten Fürsten, mir und Euch selbst in dieser Zeit der Noth — es soll nicht heißen, daß deutsche Treue wie ein Schilfblatt bei leisestem Hauch schwanke! Leistet dem Bedränger keinen Vorschub, aber kämpft auch nicht gegen ihn als feige Meuchelmörder, nur im ehrlichen Kampf besteht ihn."

lage kann ein neues Haus gebaut werden, in dem sich die entschieden freisinnigen Bürger sammeln können. Daß der Bauriß im Einzelnen der Aenderungen und der Verbesserungen bedarf — wo käme Das nicht vor? Jedenfalls soll Das uns die Befriedigung über die neugewonnene Position nicht verderben."

Oesterreich-Ungarn.

W. T. B. **Pest,** 2. Sept. Der achte Kongreß für Hygiene und Demographie wurde heute, wie schon kurz gemeldet, im Prunksaale der Redoute von dem Erzherzog Karl Ludwig in Vertretung des Kaisers eröffnet. Anwesend waren die Minister, die geistlichen, die militärischen und die Zivil-Würdenträger, die Konsuln der fremden Mächte, die Spezialvertreter der fremden Mächte, sowie zahlreiche andere Würdenträger und Gelehrte. Der Präsident des Kongresses, Minister des Innern Hieronymi, wies in der Eröffnungsrede, welche er in französischer Sprache hielt, auf die Bedeutung und Wichtigkeit der hygienischen Reformen hin und drückte seinen Dank aus für die Anwesenheit und Mitwirkung so hervorragender Gelehrten. Erzherzog Carl Ludwig begrüßte den Kongreß mit einer französischen Ansprache im Namen des Kaisers. Er wies auf die Erfolge der bisherigen Kongresse hin und wünschte, daß der Segen Gottes auf den Berathungen ruhen möge. In ungarischer Sprache fortfahrend gab der Erzherzog dem Wunsche Ausdruck, daß die zu fassenden Beschlüsse zum Heile der gesammten Menschheit dienen mögen, und erklärte hierauf den Kongreß im Namen des Kaisers für eröffnet. Die Versammlung spendete den Worten des Erzherzogs lebhaften Beifall. Nach einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters von Pest sprachen die Vertreter der verschiedenen Staaten ihren Dank für die Einladung zum Kongreß aus, übermittelten die Grüße ihrer Länder und hoben unter dem stürmischen Beifall der Versammlung den Segen des internationalen Friedens hervor. Besondere Zustimmung fanden die Worte des Dr. Erismann-Moskau, der den Segen des Friedens für die gesammte Menschheit betonte. Nachdem noch mehrere Kongreßtheilnehmer, darunter Leyden-Berlin, der Franzose Bergeron und der Belgier Crocq, gesprochen hatten, gedachte der Generalsekretär des Kongresses Müller in warmen Worten des Präsidenten des permanenten Komitees, Professors Brouardel, der krankheitshalber am Erscheinen verhindert war.

Am Nachmittag eröffnete der Minister des Innern, wie gleichfalls bereits in Kürze mitgetheilt wurde, die hygienische und demographische Ausstellung im Polytechnikum. Der Kongreß hielt hierauf eine dem Andenken des Hygienikers Semmelweis gewidmete Sitzung, an welcher etwa 500 Personen theilnahmen. Hüppe-Prag schilderte in seiner Gedenkrede die Kämpfe von Semmelweis für die Einführung der antiseptischen Behandlung. Der Rede wurde langanhaltender Beifall gezollt. Die Kongreßmitglieder legten sodann Kränze an dem Denkmal des berühmten Gelehrten nieder. Duka-London und Chantevese-Paris hielten Ansprachen.

Pest, 3. Sept. Auf dem Kongreß für Hygiene und Demographie sprachen heute unter Vorsitz der Professoren Reczey und Loew zum Thema „Rettungs- und Samariterwesen": Cacheux-Paris, Major-Stuhlweißenberg, Gerber-Köln und Direktor Max Schlesinger-Berlin, letzterer über Sozialreform und Rettungswesen mit besonderer Berücksichtigung der Berliner Unfallstationen und der für Berlin zu organisirenden ersten Hilfe bei Unglücksfällen. Gestern Abend 8 Uhr empfing Erzherzog Carl Ludwig in Gegenwart der Minister und Würdenträger die Mitglieder des Kongresses für Hygiene und Demographie.

Militärisches.

Kaiser Manöver der Flotte vor Swinemünde am 13., 14. und 15. September.

In den Tagen vom 13. bis 15. d. Mts. finden in den Gewässern vor Swinemünde in Anwesenheit des Kaisers die diesjährigen großen Flottenmanöver statt. Die Flotte besteht aus:

1. den 12 Panzerschiffen „Wörth", „Brandenburg", „König Wilhelm", „Deutschland", „Friedrich der Große", „Baden", „Sachsen", „Bayern", „Württemberg", „Hildebrand", „Frithjof" und „Beowulf";
2. den 4 Schulschiffen „Stein", „Stosch", „Moltke" und „Gneisenau", welche nur zu den Manövern vereinigt sind und sonst alleinsegelnd der Ausbildung der Seekadetten, Kadetten und Schiffsjungen obliegen;
3. der Kreuzer-Korvette „Prinzeß Wilhelm", welche wie die Avisos „Wacht", „Meteor" und „Grille", das Panzerkanonenboot „Brummer" und der Transportdampfer „Pelikan" zum Aufklärungsdienste Verwendung finden;
4. den Flottillenfahrzeugen „Blitz" und „D 2" und den aus je einem Torpedodivisionsboot und 6 Torpedobooten bestehenden 4 Torpedobootsdivisionen.

Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" ungerechnet, zählt die Flotte daher 17 größere und 35 kleinere, zusammen also 52 Schiffe, deren Größe zwischen 10 033 und 90 Tonnen Wasserverdrängung und deren Besatzungsstärken zwischen 732 und 14 Mann betragen. Im Ganzen sind auf der Flotte etwa 470 Offiziere, 200 Seekadetten und nahezu 9000 Mann eingeschifft. Die Flotte ist eingetheilt in 2 Geschwader, von denen jedes wieder in 2 Divisionen zerfällt und zu denen 11 Panzerschiffe, 4 Schulschiffe und 2 Avisos gehören, ferner in 2 Torpedobootsflottillen und in die Aufklärungsschiffe. Dazu tritt noch das Flaggschiff des kommandirenden Admirals der „Wörth", welches als solches einem Verbande nicht zugetheilt ist.

Außer dem kommandirenden Admiral Frhr. v. d. Goltz befinden sich noch 4 andere Admiräle in Befehlshaberstellen auf der Flotte und zwar der Vizeadmiral Köster als Chef des 1. Geschwaders und gleichzeitig der I. Division an Bord der „Baden", der Kontreadmiral Thomsen als Chef des 2. Geschwaders und gleichzeitig der III. Division an Bord des „Stein", der Kontreadmiral v. Diedrichs als Chef der II. Division an Bord des „König Wilhelm" und der Kontreadmiral Oldekop als Chef der IV. Division an Bord des „Hildebrand".

Nach der Parade wird die kaiserliche Yacht bei der Flotte zu Anker gehen und mit derselben dort bis zum nächsten Morgen verbleiben.

Am 14. und 15. September finden von Swinemünde aus taktische Uebungen einzelner Geschwader und der gesammten Flotte statt, denen sich in den darauffolgenden Tagen Uebungen anschließen, welche der freien Ostsee als Manöver-Terrain bedürfen.

Um weiteren Kreisen zu ermöglichen, den Manövern beizuwohnen, werden am 13. d. Mts. Sonderzüge nach Swinemünde von Berlin, Magdeburg und Halle, nach Stettin von Berlin und Breslau abgelassen. In Stettin und Swinemünde werden Dampfschiffe für das Publikum bereit gehalten. Kombinirte Karten für die Eisenbahn- bezw. Schiffskarten werden zu ermäßigten Preisen ausgegeben.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 3. Sept. Zwei Aerzte hatten sich heute vor der ersten Ferienstrafkammer des Landgerichts I. auf eine Anklage aus § 327 des R.-Str.-G.-B. zu verantworten. Es waren dies der Sanitätsrath Ernst Hattewich und Dr. Anton Wagner. Es handelt sich um die unterlassene Anzeige vom Vorkommen der Diphtheritisfälle im Monopol-Hotel, die im Februar dieses Jahres solches Aufsehen erregten. Beide Aerzte gaben zu, die Anzeige unterlassen zu haben, in der Meinung, nicht sie, sondern die Krankenanstalten, wohin die Kranken geschafft worden, seien zu der Anzeige verpflichtet. Sanitätsrath Dr. H. führte aber noch des Weiteren aus, daß er nicht anders gehandelt habe, als die meisten Aerzte in Berlin handeln würden. Der Staatsanwalt erachtete die Angeklagten des ihnen zur Last gelegten Vergehens für schuldig. Wenn der Sanitätsrath erklärt, daß die hiesigen Aerzte fast sämmtlich in dem vorliegenden Fall die Anzeige unterlassen haben würden, so könne das nur darthun, in welchem Schlendrian gehandelt werde. Er beantragte gegen den Sanitätsrath H. eine Strafe von einer Woche und gegen Dr. W. von einem Tage Gefängniß. Der Gerichtshof vermißte den Nachweis, daß sich die Angeklagten „wissentlich" eines Vergehens schuldig gemacht haben. Jedenfalls aber haben sie die ihnen bekannte Polizei-Verordnung vom 31. August 1884 über die Anzeigepflicht außer Acht gelassen, wobei es ganz gleichgiltig sei, ob dies wissentlich oder nicht geschehen sei. Die Strafe wurde, wie schon telegraphisch gemeldet, auf je 30 M. festgesetzt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 3. Sept. Das Gesuch der Zeichenlehrer, an höheren Schulen Preußens endgiltig angestellten Zeichenlehrern generell den Titel „Oberlehrer" zu verleihen, hat der Kultusminister bekanntlich abgelehnt, sich aber bereit erklärt, verdienten älteren Zeichenlehrern diesen Titel zu beschaffen. Dieses Versprechen hat der Minister bei dem Zeichenlehrer am hiesigen Königstädtischen Realgymnasium, G. Seydel, erfüllt.

Die Entmündigung des Prinzen Radziwill, der beim Regiment der Gardes du Corps stand und Unsummen im Spiel verloren hat, ist, ebenso wie die Entmündigung seiner Gattin vom Amtsgericht in Potsdam jetzt wieder aufgehoben worden. In dem Prozeßverfahren wurde eine große Anzahl Personen, die sich am Spiel betheiligt hatten, als Zeugen vernommen.

Vollständig entlastet ist jetzt der Rollkutscher Swidersky, der sich bezichtigt hatte, die Frieda Kubbe ermordet zu haben; das Mädchen ist aufgefunden. Ein Zufall hat sie ihrem Onkel, dem Tischler Gustav Marquardt, zugeführt. Dieser arbeitete auf einem Neubau in der Kielerstraße. Am Sonnabend Nachmittag erwartete er eine Fuhre Thüren und Fenster, die er einsetzen sollte. Da sie lange ausblieb, hielt er Ausschau aus einem Fenster. In diesem Augenblick fuhr der Kutscher Jürgen mit dem Fuhrwerk an. Auf dem Stapel von Thüren und Fensterrahmen saß Frida Kubbe, die sofort von dem Oheim festgenommen wurde. Jürgen giebt an, daß die Kubbe ihn in der Reinickendorferstraße angeredet und auf seine Aufforderung auf dem Wagen Platz genommen habe. Der Kutscher hat keine Ahnung gehabt, wen er bei sich gehabt hatte. Das Mädchen, das dem Elternhause alsbald zugeführt wurde, hat auf eindringliches Befragen des Vaters eingestanden, daß es sich in Berlin wohnungslos umhergetrieben und in Häusern auf den Treppen genächtigt habe. Die Kubbe befand sich in einem sehr abgerissenen und schmutzigen Zustande, so daß ihre Angaben wohl Glauben verdienen. Sie macht den Eindruck einer blödsinnigen Person und soll noch heute auf Antrag des Vaters wieder in einer Irrenanstalt untergebracht werden. Bezüglich Swidersky's erklärt sie, daß sie mit ihm zusammengetroffen sei, daß ihr die Ohrringe aber geraubt worden seien. Da man es aber mit einer irrsinnigen Person zu thun hat, so dürfte diese Angabe mit Vorsicht aufzunehmen sein. Die Selbstbezichtigung Swidersky's muß nach der jetzigen Aufklärung in der That dem Bestreben entsprungen sein, dadurch ein vorläufiges Obdach zu finden.

Die sozialdemokratische Agitatorin Agnes Wabnitz wurde gestern Nachmittag auf dem in der Pappelallee

---

Dann sprach die Wittwe das Gebet, flehte um Schutz für den König und das königliche Haus und lud darauf zum gemeinsamen Morgenmahl ein.

In diesem Augenblick trat Wilhelm Schreiber ins Zimmer und nahm nach kurzem Gruß neben Christiane Platz.

Während des halblauten Gespräches, dem man sich hingab, bemerkte Niemand, daß der Jüngling der Schulzin und dem Jure ein gewisses Zeichen gab, welches richtig verstanden wurde. Schon nahte das Frühstück dem Ende, als plötzlich mehrere grobe Schläge an die geschlossene Hausthür geschahen.

Alles verstummte und horchte.

Die Lehnschulzin aber erhob sich, ergriff ein Licht und schritt zum Vorflur.

„Wer wünscht Einlaß?"

„Ouvrez, ouvrez, madame!" ertönten mehrere Stimmen gleichzeitig und von Neuem donnerten die Gewehrkolben an die Thür. Jetzt schloß die Frau auf und stand, beleuchtet von dem unruhig hin und her flackernden Licht in der Hand, vor etwa 5 französischen Gendarmen.

„Was ist Ihr Begehr?"

„Halten Sie, Madame, einen preußischen Offizier Namens v. d. S. bei sich verborgen?" fragte der Wachtmeister in gebrochenem Deutsch.

„Ich kenne keinen Offizier dieses Namens und habe ihn nie gesehen — suchen Sie ihn, wenn Sie glauben, daß er hier sei."

Der Wachtmeister berieth sich flüsternd mit seinen Untergebenen und der Lehnschulzin feines Ohr vernahm, daß man zwei Leute in der Richtung ihres Gehöfts habe schleichen sehen. Ein Schreck durchfuhr ihre Glieder, doch schnell gefaßt, verzog sie keine Miene. Der Wachtmeister aber erklärte barsch, das ganze Gehöft durchsuchen zu wollen, und ermahnte nochmals, die Wahrheit zu sagen, denn der Lieutenant v. d. S., welcher wichtige Schriftstücke für den König von Preußen bei sich führe, sei beim Eintritt in ihr Haus gesehen worden. Die Hofbesitzerin schwieg verachtungsvoll, und fluchend schob sie der Wachtmeister bei Seite. Ein Gendarm blieb mit gespanntem Karabiner an der Thür, ein zweiter postirte sich am Ausgang nach dem Hofe und der Wachtmeister betrat die Stube, ganz erstaunt die Versammelten betrachtend und scheu die noch aufgeschlagene Bibel. Er räusperte sich, reckte die Gestalt und erklärte ingrimmig, einen Jeden, der zu entweichen gedächte, sofort erschießen zu lassen. Hiernach begann er mit dem Verhör, aber trotz seines Schimpfens und Wetterns bekam er nichts heraus, denn Knechte und Mägde, welche nichts wußten, antworteten in einem Platt, das der Franzose nicht verstand. Dieser gerieth außer sich, schlug mit der Faust auf den Tisch und brüllte: „Der Lieutenant a. d. S. ist doch aber in Begleitung eines jüngeren Menschen hier eingetreten!"

Da lachten Jure und Wilhelm Schreiber hell auf und der Aeltere erwiderte: „O, nein, Herr Kommandant, das waren wir beide hier — wir trafen um 7 Uhr bei meiner Schwester ein, und wollten heute die Hammel, welche für den Intendanten in Wriezen zu liefern sind, hinbringen."

Der Wachtmeister glotzte den Sprecher und alle andern dumm an. „Das ist ja zum Teufelholen", schrie er zornig, „der . . .", und er verschluckte den Namen des elenden Spions, „sah Beide hineinschlüpfen — vorwärts", wandte er sich an die Gendarmen, „es wird Alles genau durchsucht und umgekehrt! Die Leute bleiben hier, Madame, Sie aber führen uns und wehe Ihnen, wenn der Offizier gefunden wird!"

„Ich beuge mich der Gewalt, Kommandant", gab die Lehnschulzin äußerlich ruhig zurück und schlug eigenhändig die Fensterladen bei Seite, schärfte auch nochmals dem Gesinde ein, die Stube nicht zu verlassen.

Der Wachtmeister nahm es sehr ernst mit seiner Aufgabe und kehrte das Oberste zu unterst, stach in alle Stroh- und Heuhaufen und klopfte an alle Wände, um etwa vermauerte Räume zu entdecken. Alle Scheunen und Stallungen wurden peinlich genau untersucht, doch nirgends fand sich das kleinste verdächtige Zeichen. Höchst übellaunig gab der Wachtmeister die Revision auf und betrat die Stube, in welcher die Knechte und Mägde ihn gleichgiltig, ohne jedes Merkmal der Erregung anstarrten, Jure und Wilhelm Schreiber aber schlafend auf dem Kanapee saßen und die Töchter zum Fenster hinaus in das Schneegestöber hineinblickten. Der Franzose betrachtete die Schlafenden finsteren Auges, doch als es auf die schmutzigen Stiefel fiel, da schwand sein Mißtrauen und er kam nun doch zu der Meinung, daß nicht der Offizier, sondern diese Leute das Gehöft betreten hätten. Dem gab er Ausdruck und ertheilte dem Gesinde die Erlaubniß, an sein Tagewerk zu gehen. Ein ihm dargebotenes Frühstück nahm er mit gönnerhaftem Kopfnicken an und Jure unterhielt ihn und seine Mannschaften so gut es ging. Die Gendarmen schieden höflicher als sie gekommen waren und trabten auf Bärwalde zu, den Flüchtling dort zu suchen.

Im Hofe ging Alles den gewohnten Gang und ein Bauer, der einige Male vorbeischritt und prüfenden Auges das Leben und Treiben beobachtete, vermochte kein Anzeichen zu entdecken, das ihm Anlaß gegeben hätte, die Gendarmen abermals herbeizurufen. Als er wieder, die kurze Thonpfeife zwischen den Zähnen, entlang schlenderte, trat Jure Wegener heraus und sprach ihn an: „Gevatter, ich will Dir einen Rath geben! Hüte Dich und Dein Haus vor jenem meineidigen Schuft, der König, Vaterland und seine Landsleute um schnödes Geld und aus Rachsucht an den Feind verräth."

„Was meinst Du damit?!"

„Was ich meine? Ich will Dir's sagen. Ein Hundsfott hat dem französischen Wachtmeister angegeben, meine Schwester hielte den Lieutenant v. d. S. verborgen, er selbst habe diesen in Begleitung eines andern heute früh eintreten sehen . . . ich selbst aber mit Wilhelm Schreiber kam heute Morgen zu meiner Schwester! Unsere Hand ist zu schade für solch' einen elenden Verräther, ihn wird Gott schlagen! — Nichts für ungut, Gevatter!"

Damit trat Jure wieder zurück und der Gevatter schlich bleichen Antlitzes davon.

„Was hattest Du mit dem?" fragte Wilhelm Schreiber.

„Er wars!"

„Was — der — warum?!"

„Aus Rache! Die Schwester lehnte den Antrag des Geldgierigen ab."

Der Jüngling blickte erstaunt den Aelteren an und schüttelte das Haupt — so etwas begriff sein lauteres Gemüth nicht.

Der Tag verstrich, Jure brachte die Hammel nach Wriezen und kehrte erst bei völliger Dunkelheit heim. Es begann ein starkes Schneegeriesel und der Wind umheulte das weite Gehöft, dessen Bewohner in den Stuben am warmen Ofen saßen und leise Unterhaltung pflogen, welche das Schicksal des Landes betraf.

Bruder Jure aber bereitete am Feuer einen steifen Eiergrog und füllte den leinenen Schnappsack mit Proviant, legte auch einen großen Schafpelz zurecht — Nachts fährt sichs kalt auf dem Wasser! — Die Klapper gab das Zeichen zum Abendessen, das Gesinde, mit Ausnahme des Großknechts Klaus Henning, versammelte sich in der Herrenstube, auch Jure und Wilhelm Schreiber fehlten. Die Lehnschulzin sprach das Gebet und man setzte sich zu Tisch.

Nach beendeter Mahlzeit trafen die Fehlenden ein und holten das Versäumte nach, die Hausherrin aber sandte die Töchter mit Aufträgen hinaus und blickte erwartungsvoll auf die Männer.

„Er ist glücklich fort", berichtete Wilhelm Schreiber halblaut, „der Kunze bringt ihn zum Fischer Licht und der kahnt ihn sicher bei diesem Wetter die Oder stromab bis Nieder-Kränig, von wo aus Patrioten ihm bis zur Küste weiter helfen werden.

„Also weilte er doch in meinem Hause!"

„Das nicht, Schwester," versetzte Jure verschmitzt lächelnd, „aber Dein Gast war er dennoch." Die Mienen der Frau drückten große Erwartung aus, aber ihre Gemessenheit verließ sie nicht.

„Ja", meinte Wilhelm Schreiber schalkhaft, „Herr v. d. S. läßt Ihnen herzlichen Dank für Brot, Wurst, Grog und Pelz sagen — auch für das weiche Daunenbett."

Die Männer weideten sich am Erstaunen der Frau und lachten heiter, die Lehnschulzin aber versetzte ärgerlich: „Jetzt mal raus mit der Sprache, ich habe ein Anrecht zu wissen, wo der Offizier so unauffindbar gesteckt hat?"

„Als ich heute früh um 7 Uhr mit Herrn v. d. S. anlangte, ließ ich ihn am Schafstall warten, holte, wie ers mit Jure verabredet, aus dem Pferdestall Decke und Lebensmittel. Im Schafstall gedachte ich ihn zu verstecken, denn ins Haus sollte er nicht und sehen durfte ihn Niemand. Da merkten wir noch zur Zeit, daß Jemand das Gehöft umschlich und verhielten uns ganz still. Der Mann bemerkte uns nicht und verschwand. Schnell holte ich nun die kleine Leiter und den Feuerhaken herbei, legte sie ans Schilfdach und Herr v. d. S. erklomm den Dachfirst des Stalles. Er stieg in das große uralte Storchnest" — hier machte der Erzähler eine Pause, um sich an dem ungeheuchelten Erstaunen der Frau zu ergötzen.

„Darauf wäre Niemand gekommen!" rief bewundernd die Lehnschulzin, „Wilhelm, Du bist ein Hauptjunge — nun soll noch einer sagen, daß ein Storchnest keinen Segen bringt! Ja, in dem großen Nest, wo fünf Störche Platz haben, kann ein erwachsener Mann bei etwas gutem Willen sich schon verbergen."

„Dies geschah auch, nachdem er verschiedene Knüppel und allerlei Unrath hinausgeworfen hatte. Er that, warm zugedeckt, einen tiefen Schlaf da oben. Der Grog mundete ihm ausgezeichnet und die Lebensmittel werden ihm die Wasserreise verkürzen."

Frau Falkenberg athmete hoch auf und faltete inbrünstig die Hände. „Mögen noch recht viele tapfere Männer dem Könige und dem Vaterlande durch treuen Muth und kluge List erhalten bleiben — der Tag wird nicht allzu fern sein, an welchem wir dem Feind den Weg rückwärts weisen. Wir aber," schloß die brave Frau, „wollen das Geheimniß zum Besten aller wahren."

Jure kehrte andern Tags auf seinen Hof und Wilhelm Schreiber nach Wriezen zurück, der Lieutenant v. d. S. aber erreichte ungefährdet Rügenwalde, von wo er durch Vermittelung des Bürgermeisters Reckzeh auf einem Küstenfahrer Königsberg erreichte und die Briefe an den König ablieferte.

Wilhelm Schreiber trat 1813 als freiwilliger Jäger ein, focht in den Jahren 1814 und 15 ebenfalls mit und kehrte als Offizier in Ehren und narbenbedeckt nach Wriezen zurück, um bald darauf Christiane Falkenberg, das älteste Lehnschulzentöchterlein, als Frau auf sein Gut Mehrin zu führen. Lange Jahre hindurch stand er noch als Landwehrlieutenant bei den 3. Ulanen. Das Lehnschulzengut aber kam in andere Hände und ob das historische große Storchnest noch existirt, weiß ich nicht.

belegenen Friedhof der freireligiösen Gemeinde beerdigt. Obwohl der Beginn der Leichenfeier erst auf Nachmittag 4 Uhr angesetzt war, so wälzte sich bereits Mittags gegen 12 Uhr eine wahre Völkerwanderung nach dem im äußersten Norden der Hauptstadt belegenen Friedhof. Bereits gegen 1 Uhr war der große Friedhof Kopf an Kopf gefüllt, sodaß nur noch Deputationen mit Kranzspenden, Abgeordnete u. s. w. eingelassen wurden. Auf der Pappelallee und den angrenzenden Straßenständen tausende und abertausende von Menschen. Aber auch die Fenster, Balkons und Dächer sämmtlicher benachbarten Häuser waren vollständig mit Menschen besetzt. Eine starke Polizeimacht zu Fuß und zu Pferde war aufgeboten, hatte jedoch keinen Anlaß zum Einschreiten. An der Pforte des Friedhofes hatte sich allerdings der unausbleibliche Janhagel versammelt. Als nun der Zug sich von der Leichenhalle in Bewegung setzte, brüllte der Janhagel Hoch und Hurrah. Die Sozialdemokraten ingnorirten jedoch diese Störung. Gegen 3½ Uhr Nachmittags erschienen die Abgeordneten Bebel, Auer, Fischer, Vogtherr, Stadthagen, Gerisch und Zubeil. Pünktlich 4 Uhr Nachmittags begann die Leichenfeier. Der sozialdemokratische Gesangverein „Norden" intonirte: „Zum Reich des Grabes führt uns des Freundes Pflicht." Alsdann hielt der Sprecher der Freireligiösen Gemeinde, Kaufmann Vogtherr eine längere Leichenrede. Nach einem weiteren Gesange wurde der gelbe Sarg, der von Palmenwedeln, Blumen und Kränzen förmlich erdrückt war, von einer Anzahl Parteigenossen emporgehoben und nach dem offenen Grabe getragen. An dem Grabe sang der Gesangverein „Typographia". Vogtherr rief der Genossin noch ein Abschiedswort ins Grab hinunter. Alsdann kam ein endloser Zug von Männern, Frauen und Mädchen, die kostbare große Kränze, zumeist mit feuerrothen seidenen Schleifen, auf das Grab legten.

Durch einen Schuß aufgeschreckt wurde am Sonntag Morgen zwischen 5 und 6 Uhr der Arbeiter Wilhelm Kunze, der bei dem Schuhmachermeister Kirchner, Neue Jakobstraße 22, wohnte. Es ergab sich, daß Kirchner sich zuvor eine aus einer Zuckerschnur gebildete Schlinge um den Hals gelegt und dann einen Revolverschuß in seine rechte Schläfe abgefeuert hatte, der den sofortigen Tod herbeiführte. Kirchner stammt aus Neurode, war 55 Jahre alt und Wittwer und befand sich in Vermögensverfall.

† **Die elektrische Stiefelputzmaschine** ist, wie das Bureau für Patentschutz von Dr. J. Schanz mittheilt, eine der jüngsten amerikanischen Erfindungen, welche allgemeines Aufsehen erregt hat. Um die Reinigung der Fußbekleidung vorzunehmen, setzt man sich auf einen Stuhl, vor welchem in Fußweite sich ein Holzkasten von geringen Dimensionen befindet, der nahe dem Fußboden zwei Kurbeln zeigt. Die eine derselben trägt eine harte, die andere eine weiche Schuhbürste, die in Kreisform um die Kurbeln gelegt sind. Nach Einwurf eines Nickels leuchtet eine Glühlampe auf und die Bürsten beginnen ihre Thätigkeit. Zunächst bringt man einen Fuß auf die neben der harten Bürste befindlichen Steigeisen und die rotirende Bürste befreit den Stiefel von seiner Schmutzlage. Sodann bringt man die Fußbekleidung mit der weichen Bürste in Berührung und die Wichse wird aufgetragen. Eine nochmalige Behandlung mit der Grobbürste ruft den Glanz hervor. Nachdem die ebenfalls angedeutete Prozedur ebenfalls an dem anderen Stiefel vorgenommen worden ist, haben die Gehwerkzeuge eine tadellos blanke Bekleidung erhalten und dies geschieht innerhalb weniger Minuten ohne irgend welche Anstrengung von Seiten des Trägers. Die Erfinder dieses elektrischen Automaten beabsichtigen, denselben in Rasirläden, Hotels und an öffentlichen Plätzen großer Städte aufzustellen und hoffen, eine glänzende Einnahme sich dadurch zu verschaffen. Bekanntlich warf bei Gelegenheit der großen Sozialistendebatte, die im vorigen Jahre im Reichstag stattgefunden hat, Abgeordneter Richter die Frage auf, wer denn im „Zukunftsstaat" die Stiefeln putzen werde; für diese niedrige Dienstleistung werde sich doch Jemand hergeben müssen, da eine Stiefelputzmaschine noch nicht erfunden sei. Der Abg. Bebel antwortete hierauf mit dem Zwischenruf: „Wird noch geschehen!" Wie man sieht, ist seine Prophezeiung recht schnell in Erfüllung gegangen.

† **Von zugereisten Gesellen** ist in der letzten Augustwoche ein Bäckermeister in Rodenkirchen bei Köln um 2300 Mark bestohlen worden. Bald darauf erhielt der Bäckermeister folgenden Brief aus Paris: „Sehr geehrter Herr Köhl! Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß unser Aufenthalt jetzt in Paris ist und daß wir ein flottes Leben führen und täglich als feine und noble Herren spazieren gehen. Wir danken Ihnen nochmals für Ihre freundliche Aufnahme in Ihrem Hause, mit dem besonderen Hinzufügen, daß wir für geleistete Arbeit ja reichlich entschädigt sind. Sollte man uns bis hier verfolgen und fassen wollen, so werden wir, da wir für einen solchen Fall uns gut bewaffnet haben, den ersten besten, der uns zu nahe kommt, niederstechen."

† **Ein Streik um die Ehre.** In Grenoble, dem alten Sitze der französischen Handschuhindustrie, streiken 2000 Arbeiter: die Zuschneider beanspruchen die Lederabfälle für sich, während diese doch offenbar den Fabrikanten gehören. Die Zuschneider haben solche Abfälle bisher an Pariser Portefeuille-Fabrikanten unter der Hand verkauft, bis einige der ersteren wegen Diebstahls, der letzteren wegen Hehlerei angeklagt und bestraft wurden. Daraufhin sind die Zuschneider ausständig geworden, wie der „Figaro" meint, nicht um schnöden Gewinnes willen, sondern um Straflosigkeit zu erkämpfen und ihren „guten Ruf" zu schützen. Denn wenn die Fabrikanten ihnen das Verfügungsrecht über die Abfälle nicht zugestehen, so können sie ja alle eingesteckt werden.

Zur Choleragefahr.

* **Thorn,** 3. Sept. Die öfters kränkliche 66jährige Wittwe Petronella Müller, Kulmer Vorstadt Kurzestraße 6 wohnhaft, ist heute Morgen gestorben. Da in dem Hause bereits einige Choleraerkrankungen vorgekommen sind, werden alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, bis die bakteriologische Untersuchung Cholera ausgeschlossen hat. Sämmtliche Quarantänepflichtigen sind in das Siechenhaus übergeführt worden. Die Cholerakranken im städtischen Krankenhause befinden sich wohl. Mit Rücksicht auf die weitere Verbreitung der Cholera an der Ostgrenze des Staates und in Anbetracht des Umstandes, daß im Monat Septbr. die Kaisermanöver in der diesseitigen Provinz stattfinden werden, sind, wie die „Th. Ztg." meldet, drei Assistenten unter Leitung des Prof. Dr. Pfeiffer zur Feststellung des zeitigen Standes der Cholera in den Grenzkreisen von Ost- und Westpreußen hierher entsendet.

Danzig, 3. Sept. Cholera ist bakteriologisch festgestellt: bei dem in der Baracke zu Gr.-Plehnendorf befindlichen Kinde Franz Trepanowski aus Schöneberg, bei der Frau des Wärters Korsch aus der Quarantäne-Anstalt in Neufahrwasser, bei dem am 1. d. M. verstorbenen Zimmergesellen Johann Lubowski in Tiegenhof und bei dem am selbigen Tage ebendort verstorbenen Arbeiter Friedrich Borchert.

* **Oppeln,** 3. Sept. Im Hinblick auf die drohende Choleragefahr ist für den Umfang des Regierungsbezirks Oppeln die Abhaltung von Ablaßfesten und die Veranstaltung von Wallfahrten bis auf Weiteres untersagt.

Amsterdam, 3. Sept. Vom 1. September bis heute kamen in elf Gemeinden 17 Erkrankungen an Cholera und 12 Todesfälle vor.

Lokales.

Posen, 4. September.

z. **Zu dem gestrigen Diner** bei dem kommandirenden General aus Anlaß der Anwesenheit des Prinzen Georg von Sachsen waren 20 Personen geladen, darunter die Herren Oberpräsident, Regierungspräsident, Erzbischof, der Kommandant, Oberbürgermeister und Andere. Auch einige Rittergutsbesitzer waren aus der Provinz anwesend. Nach Beendigung des heutigen Manövers nimmt der Prinz nebst Gefolge das Frühstück bei dem Grafen Kwilecki auf Kwiltsch ein.

z. **Ein interessanter Versuch** bezüglich der Feuersicherheit eines Bauwerkes wurde gestern Abend auf dem ehemalig Mögelinschen Grundstücke in der Gartenstraße unternommen. Daselbst war ein kleines Wohnhäuschen ländlicher Bauart, welches aus feuerfester Masse von einem Ingenieur Clemens Beine aus Bochum i. W. errichtet worden; um dieses wurde nun Brennmaterial angehäuft und solches in Brand gesetzt, um zu erproben, welchen Widerstand das angewandte Baumaterial einem Feuer biete. Herr Stadtbaurath Grüder und viele Herren vom Baufach wohnten dem Schauspiele bei. Nachdem das Häuschen eine Stunde im Feuer gestanden hatte, wurden die Flammen mittelst eines Schlauches vom Hydranten gelöscht. Das Haus war unversehrt geblieben. Diese feuerfeste Masse soll nun später Verwendung finden bei den Neubauten in der Gartenstraße.

Aus der Provinz Posen.

Birnbaum, 3. Sept. [Brand.] In Milostowo, wo neulich erst ein großes Schadenfeuer war, das acht Wirthschaften in Asche legte, ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wieder eine Scheune — eine neu aufgebaute — mit den Erntevorräthen vom Feuer zerstört worden. Es liegt ohne Zweifel Brandstiftung vor.

⊙ **Argenau,** 3. Sept. [Stadtkämmerer Schwemin †. Unglücksfall. Geflügelpest. Brand. Generalversammlung.] Am vergangenen Donnerstag verstarb der hiesige Stadtkämmerer Schwemin nach nur kurzem Krankenlager in Folge eines Schlaganfalls im Alter von 62 Jahren. Der Verstorbene war seit dem Jahre 1864 bis vor wenigen Jahren als Postverwalter hier angestellt. Nach seiner Pensionirung wurde er einstimmig zum Stadtkämmerer gewählt. In beiden Stellungen erwarb er sich allgemeine Achtung und Verehrung. Seine persönliche Liebenswürdigkeit, seine Anspruchslosigkeit und Gefälligkeit haben „den alten Schwemin" weit über Argenau und Umgebung hinaus bekannt und beliebt gemacht. Seinem Sarge folgten der Magistrat und die Stadtverordneten vollzählig, der Kriegerverein, der Männergesangverein, sämmtliche Postbeamten, das Lehrerkollegium und fast die gesammte Einwohnerschaft von Argenau und Umgegend. Von dem Verstorbenen gilt das schöne Wort: „Er hinterläßt keinen Feind". — Der Kutscher des Gutsbesitzers Stolz aus Klein-Morin brach am Sonnabend bei einem Sturz vom Pferde das Schlüsselbein. — Unter dem Geflügel in Argenau und den Nachbarorten zeigt sich seit einigen Tagen die sogenannte Geflügelpest. Die Thiere hören auf zu fressen, taumeln hin und her und verenden meistens innerhalb weniger Stunden. Viele Geflügelbesitzer lassen deshalb ihren ganzen Bestand rasch abschlachten, um vor weiteren Verlusten bewahrt zu bleiben. — Dem Wirth Adamski in Osznitzewko brannte ein 40 Fuhren Roggen enthaltender Staken nieder, der nicht versichert war. Es wird Brandstiftung vermuthet. — In der gestrigen Generalversammlung des Kriegervereins wurden folgende Beschlüsse gefaßt. An der in Thorn stattfindenden Kaiserparade nehmen 20 Vereinsmitglieder theil. Der Beitritt zur Kriegervereins-Sterbekasse ist von nun an obligatorisch. Der Vereinsbeitrag wird auf 50 Pf. pro Monat festgesetzt, von denen 25 Pf. zur Vereinskasse und 25 Pf. zur Sterbekasse fließen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Danzig,** 3. Sept. [Varziner Huldigungsfahrt der Westpreußen.] Die westpreußischen Bismarckverehrer wollen hinter denen der Provinz Posen nicht zurückstehen, auch sie werden eine Fahrt nach Varzin veranstalten. Zur Besprechung des Planes findet am 12. September in Dirschau eine Versammlung statt, zu der soeben eingeladen wird. Dem Komitee wurde von Dr. Chrysander mitgetheilt, daß der Empfang der Westpreußen Ende September stattfinden könne, falls sich das Befinden Bismarcks, das eben einen Besuch noch nicht zulasse, bis dahin genügend gebessert habe.

* **Danzig,** 3. Sept. [Erstochen.] In der verangenen Nacht wurde ein 19jähriger junger Mann, Namens Wessel, bei einem Streit auf dem Damm erstochen; einer der Streitenden hatte dem W. ein Messer in die Brust gestoßen und die Schlagader dicht am Herzen getroffen. Wie die „Danz. Ztg." noch mittheilt, ist der Thäter bis jetzt nicht ermittelt.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 3. Sept. Dem „Hamb. Corr." wird aus Pontresina gemeldet, daß der Direktor des Eisenbahn-Betriebsamts in Hamburg Regierungsrath Wilke abgestürzt und ums Leben gekommen ist.

Wien, 3. Sept. Der Sektionschef im Ministerium des Aeußeren, Graf Rudolf von Welsersheimb, ist zum Geheimrath ernannt worden.

Landskron, 3. Sept. Gestern Abend um 6 Uhr fand eine Hoftafel zu 38 Gedecken statt, zu welcher auch die Nachmittags eingetroffenen fremden Militärattachés zugezogen worden waren. Später fand eine glänzende Illumination sowie eine Serenade der Gesangvereine statt. Dem Kaiser wurden stürmische Ovationen dargebracht.

Das heutige Manöver begann um 6 Uhr früh und gestaltete sich interessant durch die Fühlungnahme und den Zusammenstoß der beiderseitigen Kavalleriemassen sowie durch die Entwickelung der beiderseitigen Gros, welche einander nunmehr südlich von Landskron gegenüberstehen. Das Manöver wurde um 1½ Uhr Nachmittag abgebrochen. Der Kaiser und die Erzherzoge kehrten um 2 Uhr nach Landskron zurück.

Triest, 2. Sept. Die Kaiserin ist heute früh in Miramare eingetroffen und begab sich nach kurzem Aufenthalt im Schlosse an Bord der Dampfyacht „Miramare", welche Mittags die Fahrt nach Korfu antrat.

Rom, 3. Sept. Die „Gazzetta ufficiale" veröffentlicht heute Abend einen Erlaß, durch welchen dem Kommandeur des 12. Armeekorps (Palermo) die Leitung der Polizei auf Sizilien bis zum 31. Dezember d. Js. übertragen wird. Die Präfekten und Beamten der öffentlichen Sicherheit auf Sizilien werden zu diesem Zwecke dem Kommandeur unterstellt.

Petersburg, 3. Sept. Das russische Finanzministerium hat die Verordnung des Zollamts in Nieszawa wegen Kautionsstellung für die nach Rußland eingehenden Schiffsgefäße bis zum Ende der diesjährigen Schifffahrtsaison suspendirt.

London, 3. Sept. Wie aus Morecambe gemeldet wird schlug heute Vormittag in der Morecambe-Bay ein Vergnügungs-Segelboot mit 27 Personen um. Nur 7 Personen wurden gerettet.

London, 3. Sept. Wie das „Reutersche Bureau" aus Hongkong von heute meldet, ist der dortige Hafen für frei von der Pest erklärt worden.

Amsterdam, 3. Sept. Eine von dem Ministerium der Kolonien veröffentlichte offizielle Depesche bestätigt im Wesentlichen die telegraphische Nachricht der „Nieuws van den Dag". Der Regierung sind die Namen von 45 gefallenen und 22 vermißten Soldaten zugegangen; diese Namen werden veröffentlicht, nachdem die betreffenden Familien benachrichtigt sein werden.

Bukarest, 3. Sept. Die königl. rumänische Regierung hat auf Grund älterer, behufs Ausführung von Eisenbahnbauten und anderen öffentlichen Arbeiten ihr gewährter Kredite die Emission einer 4% amortisirbaren Anleihe im Nominalbetrage von 120 Millionen Francs beschlossen. Die Anleihe wurde von der Diskonto-Gesellschaft und dem Hause S. Bleichröder in Verbindung mit dem bekannten Konsortium übernommen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 4. September, Morgens.

Der „Lok.-Anz." meldet: In dem Befinden des Professor Brugsch Pascha ist wiederum eine Wendung zur Besserung eingetreten.

Die Morgenblätter melden aus Warschau: In den letzten Tagen fanden hier zahlreiche Verhaftungen angeblicher Mitglieder eines Geheimbundes statt. Unter den Verhafteten befanden sich der Redakteur Szanlowski, die Schriftsteller Poplawski, Pietruski, Potozki und der Arzt Szmurlo.

Das „B. T." meldet aus Rom: Gestern entließ die Verwaltung des Credito mobiliare 300 Beamte gegen dreimonatliche Vergütung.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Belgrad: Ein offiziöses Blatt erklärt bezüglich einer neuen Verfassung, daß eine solche in freiheitlichem Sinne (?!) gegeben werde, weil es der König versprochen habe. Sie werde den Kulturverhältnissen des serbischen Volkes angepaßt, aber erst dann gegeben werden, wenn sich die Parteileidenschaften beruhigt haben.

Die „Nowoje Wremja" weiß aus Sofia von der Ausarbeitung eines Memorandums zu berichten, das an sämmtliche Großmächte abgehen und die Anerkennung des Prinzen Ferdinand betreffen soll.

Der „Voss. Ztg." wird aus Newyork berichtet: Die Zahl der durch die Waldbrände in Minesota und Wisconsin zerstörten Städte wird nunmehr auf 20 angegeben. Die Felder stehen noch unter Wasser. Die Newyorker Blätter berechnen den verursachten Schaden auf 12 Millionen Dollar, den Werth der abgebrannten Wälder nicht mitgerechnet. Die Zahl der Todten wird auf 400 bis 1000 angegeben, doch ist es bisher unmöglich, den wirklichen Verlust festzustellen. In Hinkley wurden Montag Nachmittag 90 Leichen, darunter mehrere verkohlte, beerdigt.

Pest, 4. Sept. Auf dem Kongreß für Hygiene und Demographie wurden gestern die Vorträge in den Fachsessionen fortgesetzt. Besondere Aufmerksamkeit erregte ein Vortrag der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein über „Fortschritte in der Krankenpflege und Verbreitung der Hygiene in England." Am Nachmittag fanden Berathungen über Reformen des Bestattungswesens und über die fakultative Leichenverbrennung statt.

Lissabon, 4. Sept. Der König leidet an einer leichten Halskrankheit.

Buenos-Ayres, 4. Sept. In Chile wurden mehrere Sozialisten, welche Unruhen verursacht hatten, verhaftet.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im September 1894.

Datum. Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
3. Nachm. 2	752,6	SW l. Zug	bedeckt	+15,8
3. Abends 9	751,0	NO l. Zug	bedeckt ¹)	+12,0
4. Morgs. 7	751,7	NNO l. Zug	bedeckt	+10,7

¹) Nachmittags Regen.

Niederschlagshöhe in mm am 3. Sept. Abends 8 Uhr: 1,2.

Am 3. Sept. Wärme-Maximum + 16,1° Cels.

Am 3. „ Wärme-Minimum + 17,9° „

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 3. Septbr. **[Zur Börse.]** Die Probe auf die Haltbarkeit der Haussebewegung ist heute gemacht worden. Die Neigung des Zinsfußes zur Steigerung, die schon in den letzten Tagen der vorigen Woche erkennbar war und sich heute weiter bethätigte, übte einen verstimmenden Einfluß aus. Wie die Haussekampagne mit der Aufwärtsbewegung der Renten begann und in der rapiden Hebung der Kurse der heimischen Anleihen einen bedeutsamen Triumph feierte, so nahm heute die Reaktion in der Kursentwickelung auf dem Rentengebiete ihren Anfang und sie machte sich vor allem in dem Verkehre der 3proz. inneren Anleihen, dann in Italienern geltend. Man glaubt an ein weiteres Anziehen der Geldrate am offenen Markt, eine Erscheinung, die im September, aber doch zumeist erst von der Mitte dieses Monats ab, keine auffallende ist, da die Ernte, wie namentlich der Oktober-Termin größere Ansprüche an den Geldmarkt stellen. Die geringe Steigerung des Privatdiskonts von ⅛ Prozent machte heute einen ungewöhnlich starken Eindruck, wohl deshalb, weil die Positionen der Hausse außerordentlich überwiegen. Dazu kommt, daß Impulse von den fremden Börsen, die am meisten zur Förderung der Hausse beitrugen, in den letzten Tagen spärlicher wurden und heute gänzlich mangelten. Die Wiener Spekulation, die in der vordersten Reihe der Stürmer und Dränger stand, nahm heute sogar Realisationen vor, besonders in Montanwerthen. Aus Paris kamen

niedrigere Kurse für Italiener. Sehr fest waren Oeste de Minas Obligationen. Wir heben ferner hervor die festere Haltung der rumänischen Anleihen und daß Mexikaner besser waren, weil an maßgebender Stelle von einer nahe bevorstehenden Zinsreduktion, wie sie vorgestern aus London gemeldet wurde, nichts bekannt ist. Von Montanwerthen waren nur Kohlenaktien stärkeren Schwankungen unterworfen. Unsere bereits vor einigen Monaten gebrachten Mittheilungen über eine Anhäufung von Kohlen in den süddeutschen Lägern in Folge des günstigen Rhein-Wasserstandes findet fortwährend neue Bestätigung. So schreibt heute die „Rh.-W. Z.“, daß die stärkeren Verschiffungen nach dem Oberrhein eine frühzeitige Fülle auf den dortigen Lagern der Händler und Fabriken zur Folge gehabt haben und deshalb von dorther für die Herbstmonate nicht die gewohnte starke Nachfrage zu erwarten sei. Dasselbe berichtet auch die „K. Ztg.“. Wahrscheinlich hing hiermit die anfänglich mattere Haltung der Kohlenwerthe zusammen, die später auf Deckungen sich befestigten, aber zum Schluß von der matteren Gesammtstimmung wieder nach unten gedrückt wurden, zumal als auch Wien auf diesem Gebiete, wie schon erwähnt, Realisationen vornahm. (N.-Z.)

London, 3. Sept. (Schlußkurse.) Fest.

Engl. 2¾ proz. Consols 101⅞, Preuß. 4proz. Consols —,—, Italien. 5proz. Rente 81¾, Lombarden 9⅞ 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 102, konv. Türken 25¾, österr. Silberr. —, österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 98¾, 4prozent. Spanier 68¾, 3½proz. Egypter 102, 4proz. unifiz. Egypter 103¾, 4½ proz. Tribut-Anl. 98⅝, 6proz. Mexikaner 63¼, Ottomanbank 16¼, Canada Pacific 68¾, De Beers neue 16⅝, Rio Tinto 15 4proz. Rupees 59⅜, 6proz. fund. arg. A. 71¾ 5proz. arg. Goldanleihe 66¾, 4½ proz. äuß. do. 40½, 3proz. Reichsanl. 94⅝, Griech. 81er Anleihe 33, do. 87er Monopol-Anl. 36, 4proz. Griechen 1889er 27, Bras. 89er Anl. 72¾, 5proz. Oeste de Min. —, Platzdiskont ⅝ Silber $30\frac{3}{16}$.

Paris, 3. Sept. (Schlußkurse). Fest.

3proz. amortis. Rente 101,75, 3proz. Rente 104,27½, Italiener 5proz. Rente 82,40, 4proz. ungar. Goldrente 99,68, III. Orient.-Anleihe —,—, 4proz. Russen 1889 101,50, 4proz. unif. Egypter —,—, 4proz. span. ä. Anleihe 68¾, konv. Türken 26,07½, Türken-Loose 130,25 4prozent. Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 492,00, Franzosen 726,25, Lombarden —,—, Banque Ottomane 659,00, Banque de Paris 688,00, Banq. d'Escompte —, Rio Tinto-A. 375,60 Suezkanal-A. 2897,00, Cred. Lyonn. 765,00, B. de France —,—, Tab. Ottom. 455,00, Wechsel a. dt. Pl. $122\frac{15}{16}$, Londoner Wechsel k. 25,16½, Chèq. a. London 25,18, Wechsel Amsterdam k. 206,00, do. Wien kl. 200,25, do. Madrid k. 409,75, Meridional-A. 562,00, Wechs. a. Italien 9, Robinson-A. 177,00, Portugiesen 24,56, Portug. Tabaks-Obligat. 432,00, 4proz. Russen 65,65, Privatdiskont ¾.

Petersburg, 3. Sept. Wechsel auf London 93,05, Wechsel a. Berlin 45,60, Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris —,—, Russ. II. Orientanleihe —,—, do. III. Orientanleihe —,—, do. Bank für auswärt. Handel 439½, Petersburger Diskonto-Bank 569 Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 569 Russ. 4½ proz. Bodenkreditpfandbriefe 152½, Gr. Russ. Eisenbahnen —,—, Russ. Südwestbahn-Aktien 106.

Bremen, 3. Sept. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse. Sehr fest. Loko 4,75 Br.

Baumwolle. Fester. Upland middl. loko 36¼ Pf.

Schmalz. Höher. Wilcox 43½ Pf., Armour shield 43½ Pf. Cudahy 43¼ Pf., Fairbanks 34 Pf.

Hamburg, 3. Sept. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Septbr. 77, per Dezbr. 70, per März 67½, per Mai 66½. Behauptet.

Hamburg, 3. Sept. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Septbr. 11,97½, per Oktober 11,00, per Dezbr. 10,77½, per März 10,92½. Fest.

Paris, 3. Sept. (Schluß.) Rohzucker fallend, 88 Prozent loko 31,25 Weißer Zucker matt Nr. 3 per 100 Kilo, per September 32,75, per Oktober 30,62½, per Oktober-Jan. 30,62½, per Jan.-April 30,87½.

Paris, 3. Sept. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per September 17,90, per Oktr. 17,75, per Nov.-Febr. 17,75, per Januar-April 17,90. — Roggen ruhig, per Sept. 10,40, per Jan.-April 10,90. — Mehl ruhig, per Septbr. 40,00, per Oktober 39,95, per Nov.-Februar 39,75, per Jan.-April 40,00. — Rüböl behauptet, per Sept. 48,00, per Oktober 48,00, per Novbr.-Dezbr. 48,50, per Jan.-April 48,50. — Spiritus behauptet, per Sept. 32,00, per Oktober 32,50, per Novbr.-Dezbr. 32,50, per Jan.-April 33,00. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 3. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Sept. 97,25, per Dezbr. 87,25, per März 84,50. Fest.

Havre, 1. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork Feiertag.

Rio 12 000 Sack, Santos 10 000 Sack, Recettes für Sonnabend.

Antwerpen, 3. Sept. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅝ bez. und Br., per Septbr. 12⅝ Br., per Septbr.-Dezbr. 12¾ Br., per Januar-März 12¾ Br. Fest.

Antwerpen, 3. Sept. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste ruhig.

Amsterdam, 3. Sept. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per November 135. — Roggen loko unverändert, auf Termine flau, per Okt. 95,00, per März 100. — Rüböl loko 23, per Herbst 21⅛, per Mai 21¾.

Amsterdam, 3. Sept. Java-Kaffee good ordinary 51¾.

Amsterdam, 3. Sept. Bancazinn 44¼.

London, 3. Sept. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. Wetter: Regen.

London, 3. Sept. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 25. Aug. bis 31. Aug.: Englischer Weizen 3724, fremder 76 984, englische Gerste 619, fremde 18 327, englische Malzgerste 14 184, fremde 131, englischer Hafer 1005, fremder 91 375 Qrts. englisches Mehl 15 579, fremdes 38 089 Sack und 2 Faß.

London, 3. Sept. Chili-Kupfer $40\frac{1}{16}$, per 3 Monat 40⅜.

Glasgow, 3. Sept. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 2267 Tons gegen 5363 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 3. Sept. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 7 d.

Liverpool, 3 Sept., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Fest. Amerikaner $\frac{1}{32}$ höher.

Middl. amerikan. Lieferungen: Septbr.-Oktober $3\frac{47}{64}$ Verkäuferpreis, Oktober-November $3\frac{23}{32}$ Käuferpreis, November-Dezember $3\frac{47}{64}$ Verkäuferpreis, Dezember-Januar $3\frac{47}{64}$ Käuferpreis, Januar-Febr. $3\frac{49}{64}$ Verkäuferpreis, Febr.-März $3\frac{25}{32}$ Käuferpreis, März-April $3\frac{13}{16}$ Käuferpreis, April-Mai $3\frac{53}{64}$ d. Verkäuferpreis.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 4. Sept. Wetter: Regen.

Berliner Produktenmarkt vom 3. Septbr.

Wind: NNO., früh + 10 Gr. Reaum., 757 Mm. — Wetter: Trübe.

Der Verkehr an unserem heutigen Getreidemarkte hat sich unabhängig von den auswärtigen Berichten, die keine Anregung enthielten, in Folge lokaler Einflüsse für Weizen in ausgesprochen flauer, auch für Roggen in recht matter, für Hafer dagegen in entschieden fester Tendenz entwickelt; in den beiden ersteren Artikeln fanden umfangreiche Realisationen statt, die bei Roggen nur wegen der fortgesetzten Aufnahme der Kündigung nicht zu so drückender Wirkung gelangten, wie bei Weizen, während für Hafer ein ziemlich bedeutendes Deckungsbedürfniß zu befriedigen war. Gekündigt: 4000 To. Weizen, 5150 To. Roggen, 200 To. Hafer.

Roggenmehl ist wesentlich billiger verkauft worden. Gek. 300 Sack.

Auch Rüböl war vorübergehend matt, schloß aber ziemlich erholt; wogegen Spiritus eine geringe Abschwächung zeigt. Gekündigt Spiritus ohne Faß 50 000 Liter, mit Faß 170 000 Liter.

Weizen loko 126—141 M. nach Qualität gefordert. Septbr. 134,25—134,50—133,50—134 M. bez., Oktober 136—136,25 bis 135,50 Mark bez., November 137—136,50 Mark bez., Dezember 138,25—137,50 M. bez., Mai 143,50—143 M. bez.

Roggen loko 112—120 M. nach Qualität gefordert, neuer inländischer 117—118,00 Mark ab Bahn bez., September 118 bis 117,75—118,00 M. bez., Oktober 118—117,75—118,00 M. bez., November 118,50—118—118,25 M. bez., Dezember 119,25—118,75 bis 119 Mark bez., Mai 123,75 M. bez.

Mais loko 107—129 Mk. nach Qualität gefordert. September 106,75—106,50—107,25 M. bez., Oktober 109,00—109,50 M. bez., Dezember 111,75—112,25 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 96—165 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 117—147 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 116—130 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 120—130 M., do. schlesischer 121—130 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 132—139 Mk. ab Bahn bez., russischer 121—127 Mark ab Bahn und Kahn bez., September 121,75—122,50 M. bez., Oktober 120,25—121,00—120,75 Mark bez., Mai 120,50 M. bezahlt.

Erbsen Kochwaare 150—175 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 122—143 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 160—200 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 18,75—17,00 Mark bez. Nr. 0 und 1: 15,00—13,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 15,50 bis 14,75 M. bez., September 15,20—15,05—15,10 M. bez., Oktober 15,40—15,30 Mark bez., November 15,50—15,40—15,45 M. bez., Dezember 15,60—15,55—15,60 Mark bez., Mai 16,35—16,25 M. bezahlt.

Rüböl loko ohne Faß 43,1 M. bez., Septbr. 43,1 M. bez., Oktober 43—42,9—43,2 M. bez., November und Dezember 43,2 M. bez., Mai 44,1 M. bez.

Petroleum loko 18,60 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß —,— M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 32,3—32,1—32,2 M. bez., September 36,3—36—36,1 M. bez., Oktober 36,4—36,1—36,2 Mark bez., November 36,5—36,3—36,4 M. bez., Dezember 36,7—36,5 M. bez., Mai 37,9—37,7—37,8 M. bez.

Kartoffelmehl Sept. 17,00 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Sept. 17,00 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 134 M. per 1000 Kilo, für Roggen auf 118 M. per 1000 Kilo, für Mais auf 106,75 M. per 1000 Kilo, für Hafer auf 122,25 M. für Roggenmehl auf 15,15 M. per 1000 Kilo, für Spiritus 70er (ohne Faß) auf 32 M. per 10 000 Liter, für Spiritus (mit Faß) auf 36,20 M. per 10 000 Liter. (N. Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franc, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskont / Wechsel v. 3. Sept.

Amsterdam	2½	8 T.	168,30 bz G
London	2	8 T.	20,37 bz
Paris	2½	8 T.	80,90 bz B
Wien	4	8 T.	164,00 bz
Italien. Pl.	6	10 T.	73,55 bz
Petersburg	4½	3 W.	218,25 bz
Warschau	4½	8 T.	218,60 bz

Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1¾ G

Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50T.-L.	3	127,40 bz
Löb. 50T.-L.	3½	127,60 bz
Mein. 7Guld.-L.	—	25,10 G
Oldenb. Loose	3	125,25 bz G

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	$20,32^5$ G
20 Francs-Stück	16,21 bz
Gold-Dollars	418,00 G
Amerik. Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	$20,37^5$ bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,00 B.
Oestr. Noten 100 fl.	164,05 bz
Russ. Noten 100 R.	219,40 bz
Russ. Not. ult. Sept.	219,25—50 bz
do. do. do. Okt.	219,25 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	105,60 bz G
do. do.	3½	103,25 bz G
do. do.	3	93,80 G
Prss. cons. Anl.	4	105,60 G
do. do.	3½	103,10 bz G
do. do.	3	93,70 bz G
Sts.-Anl. 1868	4	
Sts.-Schld-Sch	3½	100,30 G
Berl. Stadt-Obl	3½	100,90 bz
Ostpr. ProvAnl	3½	
PosenerProv.-Anl.-Scheine	3½	99,20 bz G
Pos. Stadt-Anl.	3½	
Pfandbriefe: Berliner	4½	109,70 B.
do.	4	105,90 bz
do.	3½	100,50 G
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	100,40 bz G
Kur. u. Neumrk. neue	3½	100,75 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	99,90 bz
Pommer	3½	100,50 bz G
do.	4	102,50 G
Posensch.	4	102,50 G
do.	3½	99,75 bz G
Schls. ldschl Lt. A	3½	100,20 bz
do.	4	
do. neu do.	3½	100,10 B.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	29,90 bz
do. neul. II.	3½	99,90 bz
Rentenb.: Pommer.	4	104,25 bz
Posensch.	4	104,25 bz
Preuss.	4	104,25 bz
Schles.	4	104,25 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	104,80 G
Bayer. Anleihe	4	106,00 G
Brem. A. 1892	3½	
Hmb. Sts. Rent.	3½	101,75 G
do. do. 1886	3	91,30 G
do. amort. Anl.	3½	100,80 bz B.
Sächs. Sts. Anl.	3½	101,70 B.
do. Staats-Rnt.	3	92,75 bz B.
Prss. Präm-Anl	3½	122,70 G
Kurh. Pr 40 T	—	439,00 G
Bd. Präm.-Anl.	4	139,50 G
Bayr. Pr.-Anl.	4	144,60 G
Brnsch. 20T.L.	—	103,80 bz
Köln-M. Pr.-A.	3½	133,60 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	49,80 bz G
do. 1888	4½	41,60 G
Bukar. Stadt-A.	5	95,25 bz G
Buen. Air. Obl.	5	34,90 bz G
Chines. Anl.	5½	103,75 bz B.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	99,25 G
Finnländ. L.	—	56,40 bz B.
Griech. Gold-A	5	35,00 bz
do. cons. Gold	4	28,25 G
do. Monop-Anl.	4	38,00 bz G
do. Pir.-Lar.	5	34,00 B.
Italien. Rente	5	82,25 bz
do. amort.-Rt.	5	
Mexikan. Anl.	6	62,30 B.
do. neue 90-er Anleihe	6	60,40 G
do. 5% E.-B-A.	5	48,25 bz
Oest. G.-Rent.	4	100,90 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. 1/1 Silb.-Rt.	4⅕	95,30 bz
do. A/O do.		
do. 250 Fl. 54.	4	
do. Kr 100 (58)	—	147,70 bz
do. 1860er L.	5	326,50 bz
do. 1864er L.	—	147,80 G
Poln. Pf.	4½	68,70 bz G
do. Liq.-Pf.-Br	4	65,50 bz G
Port. A 88—89	—	36,90 bz G
do. Tabak-Anl.	4½	84,25 bz
Raab-Gr. Pr.-A.	4	96,00 bz G
Röm. Stadt-A.	4	82,90 G
do. II. III. VI.	4	76,50 bz G
Rum. Staats-A.		
do. Rente 90	4	84,00 bz G
do. do. fund.	5	102,00 bz B.
do. do. amort.	5	95,60 bz G
do. do. 92	5	95,60 bz G
Rss. cs. 1880 A.	4	101,40 bz
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	102,10 G
do. cs. E.-B. O.	4	102,75 bz G
II. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	
Nikolai-Obl.	4	101,70 bz G
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	
do. 1866	5	155,10 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	111,30 bz
do. neue	4½	103,70 bz
Schwedische	3½	99,50 bz G
Schw. d. 1890	3½	99,50 G
do. 1883	4	101,00 bz G
Serb. Gld-Pfdb.	5	77,50 B.
do. Rente 84	5	72,00 bz G
do. neue 85	5	72,40 bz G
Span. Schuld.	4	68,00 G
TürkA. 1865 C.	1	
do. do. D.	1	25,70 B.
o. Administr.	5	99,25 G
do. Consol. 90	4	
Trk. 400 Frc.-L	—	111,10 bz
Ung. Gld-Rent.	4	99,75 bz
do. Kronen-R	4	93,00 G
do. Gld.-Inv.-A.	4½	103,30 G
do. Loose	—	265,50 bz G
do. Tem-Bg.-	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	65,75 bz
Altdamm-Colb	5	
Altenbg.-Zeitz	9,97	
Crefelder	3	70,80 G
Crefld-Uerdng	5	94,75 bz G
Dortm.-Ensch.	4¾	130,80 bz
Eutin. Lübeck	1½	43,75 bz
Frnkf.-Güterb.	2	69,00 G
Halberst Blank	5½	118,50 G
Ludwsh.-Bexb.	9⅔	235,00 bz G
Lübeck-Büch.	6	146,50 bz
Mainz-Ludwsh	4½	118,50 bz
Marnb.-Mlawk.	1	88,80 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,00 G
Ostpr. Südb.	0	94,25 bz
Saalbahn	0	31,75 bz
Stargrd-Posen	4½	102,10 bz
Weimar-Gera	0	13,20 G
Werrabahn	1,15	57,10 bz
Albrechtsbahn	2	
Aussig-Teplitz	24	326,00 bz
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5⅕	100,25 bz G
Buschtherader	10½	
Dux-Bodenb	1¼	
Galiz. Karl-L.	0	104,50 bz
Graz-Köflsch.	6	
Kaschau-Od	4	
Lemberg-Cz	7	135,00 bz B.
Oester Staatsb	5⅗	
do. Lokalb.	4¾	100,30 bz G
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5½	130,00 B.
Raab-Oedenb.	¾	28,70 G
Reichenb.-P	4⅜	
Südöstr. (Lb.)	⅘	47,20 bz
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	0	
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	0	
Kursk-Kiew	12,60	
Mosco-Brest	3	72,50 bz G
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	72,70 bz B
Wrsch.-Teres.	5	113,00 bz G
Wrsch.-Wien.	17½	
Weichselbahn	5	72,75 bz
Amst.-Rotterd	2½	
Canada-Pacif.	5	68,70 bz
Gotthardbahn	7	172,50 G
Ital. Mittelm.	5⅖	84,75 bz B.
Ital. Merid.-Bah	6⅜	113,80 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	32,30 bz G
Lux. Pr. Henri	3	76,75 bz
Schweiz. Centr	5	140,00 bz
do. Nordost	5,6	128,50 bz
do. Unionb.	3½	93,00 bz
Westsicilian	3	51,20 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	5	118,50 bz
Bresl.-Warsch	1½	57,25 bz G
Dortm.-Gron.	4¾	131,75 bz
Paul.-Neu-Rup	—	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	95,25 G
Marienb Mlawk	5	119,60 bz G
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	4½	117,50 bz
Saalbahn	4½	107,25 bz G
Weimar-Gera	4	94,25 bz G

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,50 bz G
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd	4	101,00 bz G
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	101,90 G
Ostpr Südbahn	4½	104,00 B.
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	102,90 G
Dux-Bodenb. I.	5	103,20 G
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	101,50 G
Franz.-Josefb.	4	94,80 G
Gal K Ludwgbg 1890	4	93,40 G
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	100,80 G
KronpRudolfb.	4	93,25 G
do. Salzkammg	4	102,00 bz G
LmbCzern. stfr	4	92,80 G
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	91,80 bz B.
do. Staats-I. II.	5	110,60 G
do. Gold-Prio.	4	102,50 G
do. Lokalbahn	4	101,50 bz
do. Nordwestb.	5	105,30 bz G
do. NdwB. G-Pr	5	109,10 B.
do. Lt. B. Elbth.	5	103,60 bz G
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	72,50 G
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	65,30 bz B
do. Obligation.	5	105,80 bz G
do. Gold-Prior.	4	100,20 B.
Ung Eis-B. G-A.	4½	
do. do. S.-A.	4½	99,20 bz G
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	102,00 G
Gr. Rss. Eis. gar	3	88,00 B.
Ivang.-Dom. g.	4½	104,00 G
Kozl-Wor. g.	4	99,25 bz G
do. 1889	4	
Ku. CharAs. (O)	4	99,50 B.
do. (Ob.) 1889	4	99,50 B.
Kur.-Kiewconv	4	99,40 bz G
Losowo-Seb.	5	
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	94,80 G
do. Rjäsan g.	4	99,80 bz G
do. Smolen g.	5	103,90 bz
Orel-Griasy c.	4	99,40 bz G
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g	4	99,10 bz G
Rjaschk-Mor. g	5	102,60 bz G
Rybinsk-Bol.	5	100,60 bz G
Südwestb. gar.	4	100,25 G
Transkauk. g.	3	
War.-Ter. g.	5	104,20 bz
War.-Wienn.	4	102,80 bz G
Wladikaw. O. g	4	99,90 G
Zarskoe-Selo	5	
Anat. Gold-Obl	5	93,40 bz G
Gotthardb. ov.	4	102,50 bz B.
Sicilian. Gld.-P	4	79,50 B.
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisb.-Obl.	3	50,00 bz
Italien. Mittelm.	4	83,30 G
Macedonier	3	60,00 bz G
Oeste de Minas	5	76,00 bz G
Portugies. Obl.	4½	64,20 bz
Sardinische Obl.	4	67,00 bz
Süd-Ital. Bahn	3	54,40 G
Serb. Hyp.-Obl.	5	71,40 B.
do. Lit. B.	5	69,00 bz G
Central-Pacific	6	101,80 G
Illinois-Eisenb.	4	100,10 G
Manitoba	4½	97,90 bz
Northern Pac. I.	6	109,75 G
do. do. II.	6	88,00 G
do. do. III.	6	63,00 G
do. do.	5	34,80 bz
San Louis-Franc.	6	96,00 bz G
San Louis Franc.	5	83,25 bz G
do. do. West.	4	58,50 bz G
Southern Pacific	6	106,10 bz G

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche Grd.-Kr.-Pr. I	3½	114,60 bz G
do. d. II.	3½	110,25 G
do. III. IV. abg.	3½	100,25 bz G
do. do. V. abg.	3½	97,50 G
Dtsch. Gr. K. VI.	4	103,00 bz G
do. do. VII.	4	103,75 bz G
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,00 G
do. do.	4	102,90 bz G
do. do.	3½	98,20 G
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,40 G
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	103,75 bz
do. do (rz 100)	3½	97,30 bz G
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,80 bz
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,30 G
pomm. Hypoth.-Akt. B-Pfandbr. III. u. IV.	4	
Pom. Hyp. V. VI.	4	102,25 bz G
P.B.-Cr. unkb (rz 110)	5	
Pf. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	108,60 G
do. do. (rz. 115)	4½	116,00 G
do. do. X (rz. 110)	4½	112,10 G
do. do. (rz. 100)	4	101,40 G
Pr. Cent.-P (rz. 100)	4	102,25 bz G
do. do. (rz. 100)	3½	98,75 bz G
do. do. künb. 1900	4	104,20 bz G
Pr. Centr.-Pf Com-O	3½	98,75 bz G
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	116,00 G
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	3½	98,20 bz G
do. do. (rz. 100)		
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	102,25 B.
do. do. do.	3½	98,00 bz G
Preuss. Hyp.-V.		
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	104,10 bz G
Schles. B. Cr. (rz. 100)	5	
do. do. (rz. 100)	3½	98,20 G
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	107,20 G
do. do. (rz. 110)	4	103,50 G
do. do. (rz. 100)	4	101,80 bz G

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6	109,75 bz
B. f. Sprit-Prod. H	4½	73,50 B.
Berl. Cassenver.	5½	129,30 G
do. Handelsges.	5	144,75 bz
do. Maklerver.	7½	118,60 G
do. Prod-Hdbk.		
Börsen-Hdlsver.	8	132,10 G
Bresl. Disc.-Bk.	5	105,50 bz G
do. Wechslerbk.	5	101,10 B.
Danz. Privatbank	9	
Darmstädter Bk.	5¼	144,25 bz
do. do. Zettel	4½	
Deutsche Bank	8	166,75 bz
do. Genossensch	5	116,00 bz
do. Hp. Bk. 60pCt	7	122,60 G
Disc.-Command.	6	195,25 bz G
Dresdener Bank	5½	147,75 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	103,75 bz G
Königsb. Ver.-Bk	4½	99,75 G
Leipziger Credit	8	180,50 G
Magdeb. Priv.-Bk	6	106,10 G
Maklerbank	6½	111,25 bz G
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	140,50 G
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.	6	118,25 G
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	103,25 bz
Nationalbk. f. D.	4½	121,20 bz
Nordd. Grd.-Crd.	3	100,50 B.
Oester. Credit-A.	$9\frac{11}{16}$	222,75 bz
Petersb. Disc.-Bk	11⅓	
do. intern. Bk.	12	
Pomm. Verz.-Akt	6	119,00 bz G
Posen. Prov.-Bk.	5½	104,50 G
Pr. Bodencr.-Bk.	7	135,90 bz
do. Cnt-Bd 60pCt	9½	
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	124,25 bz G
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	5⅗	107,00 G
Rh.-Westf.-Bank	3	61,00 bz G
Reichsbank	7,58	160,00 B.
Russische Bank	8	117,40 bz
Schaffhaus.-Bk.	6	132,00 bz G
Schles. Bankver.	5	116,60 bz G
Warsch. Comerz	10⅖	
do. Disconto	9½	107,00 bz

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	4	189,00 bz G
Bauges.: Berl.-Charl.	—	818,00 bz
do. Neust.	0	85,60 G
Hann.-St.P.	3½	78,50 bz G
Humboldth.	6	134,00 G
Kurfürst	—	1430,00 bz
Moabit	7	140,00 B.
Passage	4	74,30 bz G
Weissens.	—	725,00 G
Berl. Elekt.-W.	—	195,50 bz G
Berl. Holzcomt.	4	94,30 bz G
Berl. Lagerhof	0	83,25 G
do. do. St.-Pr.	5	115,50 G
Ahrens Br., Mbt.	0	38,25 G
Berl. Bock-Br.	0	118,50 bz G
Königstd. Br.	5	111,00 bz G
Landré Br.	8½	165,50 bz G
Münch. V.-Br.	3	107,75 bz G
Patzenhofer Br.	16	2400 G
Schultheiss-Br.	15	231,50 bz G
Bresl. Oelw.	4	90,25 bz G
do. Sprit-A.-G.	—	111,00 bz
Brodfabrik	3	
Butzke Metall	4	111,25 bz
Chem. Fab. Milch	10	132,50 G
Ch. F. Anglo. G.	9	138,20 bz G
Ch. F. Leopoldsh.	—	88,60 bz
do. St. Pr.	—	120,25 G
Ch. F. Oranienb.	0	
Ch. F. Union	10	133,25 G
Danziger Oel	0	90,50 G
do. St. Pr.	10	108,00 B.
Dtsch. Thonröhr.	6	138,00 G
Dynamit Trust.	10	145,10 bz G
Egestorff. Salz	8½	139,00 bz B.
Gummi Harl. Wien	—	299,00 bz G
do. Schwanitz	12½	188,00 bz G
do. Voigt Winde	8	136,50 bz G
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanstalt: Anhalter	0	40,25 G
Berl. Anh.	—	125,60 G
Bresl. Lnk.	7½	151,00 bz
do. Hofm.	5	124,50 G
Chemnitz	—	113,90 B.
Floether	7	115,75 bz
Germ. V.-Akt.	4½	64,25 bz G
Görlitz Körn.	10	148,10 bz G
Görl. Lüdr.	—	145,00 bz G
H. Paucksch	—	77,10 bz G
Lud. Löwe	18	288,00 bz G
Pomm. ov.	4	77,90 bz
Schwarzk.	—	240,75 bz G
Stett.-Vlk.-B.	7½	107,00 bz G
Stett. St.-Pr.	7½	130,25 G
Sudenburg	10	191,00 bz B.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	2½	100,00 bz G
Oppeln. Cem.-F.	4½	113,00 G
do. (Giesel)	2	98,00 G
Bresl. Pferde-Bh.	7	144,25 G
do. Elektr. Bhn.	4,7	162,50 B.
Charlottenburg.	0	104,50 bz G
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	267,00 bz
Posen. Sprit-F.	—	103,75 bz
Sächs. Kamg.	3⅔	87,20 G
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	95,50 bz
Nordd. Lloyd Transp.-G.	3	100,90 bz
Fraust. Zucker	7	123,75 G
Glauz. Zucker	3⅔	104,50 bz G

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	9	125,75 bz
Boch. Gussstahl	4½	140,40 bz
Bonifacius	0	100,25 bz G
Concordia	4	105,80 G
Consolidation	8	169,30 bz
Courl. Bgw.	0	77,75 bz G
Dannenbaum	3	99,60 bz G
Donnersmarck.		
do. ov.	6	112,50 bz G
Dtm. Union P. A.	—	63,50 bz G
Eschweiler	3	92,75 bz G
Gelsenkirchen	6	162,00 bz B.
Hörder Bergw.	0	
Hugo Bgw.	7	142,00 G
Inowracl. Salz	1	45,00 bz G
Kölner Bgw.	5	146,90 B.
König u. Laura	—	130,50 bz G
do. P. A.		
Lauchham. ov.	4½	85,50 bz G
do. conv.	5½	111,10 bz G
Louis. Tief. St.-P.	—	57,90 bz
do. P. A.	0	92,00 bz bz
Marienh. Ktz.	1	55,70 bz G
Oberschl. Bed.	2½	79,60 bz G
do. Eisen-Ind.	3½	97,50 bz B
Phönix, Lit. A.	0	125,90 bz G
Pluto	5	129,00 bz G
do. St. P.-A.	5	
Redenh. St.-Pr.	0	13,00 bz B.
Lit. A.	—	34,50 bz G
Rh. Anthr. Nassau	0	75,00 bz G
Riebeck. Wk.	10	164,00 G
Schl. Zinkhütte	14	194,00 G
do. do. St.-Pr.	14	194,00 G
Stolb. Zink-H.	0	37,00 G
do. St.-Pr.	5	107,50 bz G
Tarnowitz L. A.	—	49,90 bz
Westf. Un. ov.	—	105,00 bz G
do. Pr.	—	164,00 bz G

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.